



JULIAN FINNEY / GETTY IMAGES

## Athletin, Model, Politikerin

Was wird die Wimbledon-Siegerin **Marion Bartoli**, 28, mit ihrem weiteren Leben anfangen, fragt sich ganz Frankreich nach ihrem überraschenden Rücktritt vom Profi-Tennis. Ihr wird mehr zugetraut als anderen ehemaligen Sportstars, die häufig Fernsehkommentator wurden. Bartoli gilt nämlich als vielseitig interessiert, in ihrer Freizeit malt sie und löst komplizierte Sudokus. Sie gilt als sprachbegabt und hochintelligent, ihr IQ liegt angeblich bei 175. Außerdem ist sie schlagfertig. Nach ihrem Wimbledon-Sieg Anfang Juli hatte sich ein BBC-Reporter über das bedingt modelhafte Aussehen der kräftigen Athletin lustig gemacht. Bartoli erwiderte souverän, der Mann solle das beurteilen, wenn er sie in Abendrobe und High Heels gesehen habe. Beim Galadiner von Wimbledon trat sie dann in einem knappen Glitzerkleid und hochhackigen Louboutin-Schuhen auf. An Selbstbewusstsein mangelt es Bartoli jedenfalls nicht. In einem Interview sagte die Französin kürzlich, sie könne sich vorstellen, eines Tages Sportministerin zu werden: „Das interessiert mich auf jeden Fall.“

**Joachim Gauck**, 73, Bundespräsident, hat Schwierigkeiten, seine Tätigkeit als Autor mit dem Staatsamt unter einen Hut zu bringen. Ein Buch mit Texten Gaucks, das im September beim Siedler Verlag erscheint („Nicht den Ängsten folgen, den Mut wählen. Denkstationen eines Bürgers“), beschäftigt die Juristen des Bundespräsidialamts. Der Band soll neben älteren Vorträgen auch drei Reden enthalten, die der frühere Pfarrer als Bundespräsident gehalten hat. Das Präsidialamt will Siedler dafür zwar eine „nichtexklusive Abdruckgenehmigung“ erteilen, verlangt aber eine „angemessene“ Gebühr, die dem Bundeshaushalt zukommen soll. Außerdem hat sich Gauck entschieden, die Hälfte der Einnahmen zu spenden. Die Reden des „vormaligen Privatmannes Gauck“, heißt es schon im Autorenvertrag vom Januar, würden durch seine „Bundespräsidentenschaft eine erhöhte Aufmerksamkeit hervorrufen“.

**Papst Franziskus**, 76, in Argentinien geborenes Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, erklärt seine Unkonventionalität mit seiner Nationalität. Vergangenen Dienstag empfing Franziskus die Fußballnationalmannschaften von Italien und Argentinien. Gegenüber dem italienischen Stürmer Mario Balotelli scherzte der Pontifex über sein Image als kleiner Revolutionär: „Hier im Vatikan schimpfen sie mit mir, weil ich undiszipliniert bin. Man sieht ja, aus welchem Land ich komme“, sagte er mit Blick auf die argentinischen Spieler, die einen Pulk bildeten, während die Italiener sich brav in eine Reihe gestellt hatten. Das Freundschaftsspiel am Mittwoch gewann Argentinien 2:1.

**Barbara Bush**, 31, Tochter des ehemaligen republikanischen US-Präsidenten George W. Bush, wünscht sich eine Präsidentschaftskandidatur von Hillary Clinton für die Wahl 2016. Das sagte Barbara Bush gegenüber dem Magazin „People“. Damit gehört sie nach neuesten Berechnungen der „Huffington Post“ zu den 61,3 Prozent der US-Bürger, die eine Kandidatur der demokratischen Politikerin unterstützen. Clinton bestreitet Ambitionen, die erste Frau an der Spitze der USA werden zu wollen. Dass Tochter Bush Frau Clinton als Wunschkandidatin nennt, bedeutet für sie allerdings nicht, dass sie Clinton auch wählen würde. Dazu könne sie nichts sagen, wehrte Bush die entsprechende Frage ab, sie wisse schließlich nicht, wer sich sonst noch zur Wahl stellen werde.

## Dienst beim Designer

Affären mit dem Personal enden selten harmonisch. Dies muss jetzt auch **Fabrice Thomas**, 52, erkennen, der nach eigenen Angaben in den neunziger Jahren ein Verhältnis mit dem 2008 verstorbenen Modeschöpfer **Yves Saint Laurent** hatte, für den er eigentlich als Chauffeur eingestellt worden war. Ursprünglich hatte ihn Pierre Bergé, langjähriger Lebens- und Geschäftspartner von Saint Laurent, als Fahrer angeheuert, sich nach einer kurzen Liebesbeziehung aber auch dienstlich von ihm getrennt. Thomas behauptet nun, von Saint Laurent mit Geschenken „überschüttet“ worden zu sein, darunter seien 390 Zeichnungen des Meisters, einige erotischer Natur. Die Werke ließ er jetzt Bergé anbieten und stellte ihn vor ein Ultimatum, wie dieser erklärt: Entweder zahle er die geforderte Summe, oder die Zeichnungen würden veröffentlicht. Bergé erstattete Anzeige, unter anderem wegen versuchter Erpressung. Thomas weist dies von sich und sagt, er könne alles erklären.



Thomas, Saint Laurent um 1995

COURTESY OF FABRICE THOMAS



A. MAJEED / AFP

## Bärtiger Held

Der pakistanische Geschäftsmann **Malik Amir Mohammad Khan Afridi**, 48, wurde vor vier Jahren wegen seiner exzentrischen Haarpracht von Taliban-Kämpfern entführt. Die Extremisten hatten seinen Bart für „unislamisch“ befunden. Afridi musste ihn abrasieren, um nach Peschawar heimkehren zu dürfen. Doch nun ist die XXL-Tracht vollständig wiederhergestellt, 76 Zentimeter misst der Schnurrbart von einem Ende zum anderen. Jeden Tag investiert der Kaufmann 30 Minuten, um seine Gesichtshaare in Form zu bringen. Er sagt, er könne sich nicht vorstellen, ohne seinen Bart zu existieren.